

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 17. Juli 1969

4. Jahrgang Nr. 142 (916)

Preis  
2 Kopeken

## Ein Seehafen in der Wüste

„Freundschaft“-Korrespondent  
auf der Baustelle des Kapschagaier Wasserkraftwerks

Der Fluß III trägt seine Wasser in den Balchasschee, ohne der Volkswirtschaft seine Kraft abzugeben. So ist es bis jetzt. Aber nicht mehr lange wird es so bleiben. Der III wird seine Kraft bald in den Dienst der Sowjetmenschen stellen. Am Fluß wird jetzt ein mächtiges Wasserkraftwerk errichtet, das vor allen Dingen den Energiehunger der Industriezentren von Alma-Ata und Taldy-Kurgan stillen wird. Zusammen mit dem Kraftwerk entsteht auch ein neues Staubecken, das Kap-

tschagaier Meer mit 28 Milliarden Kubikmeter Wasser und einem Wasserspiegel von 1847 Quadratkilometer. Eine neue Stadt wächst empor, die 300 000 Einwohner zählen wird.

Die Abriegelung des III ist auf den 10. September festgesetzt. Die besten Wasserbauer des Landes, die schon so manches Wasserkraftwerk errichtet haben, geben sich alle Mühe. Tag und Nacht wird am neuen Hydroenergiegiganten gearbeitet, dessen Lebensdauer auf Jahrhunderte berechnet ist.

wird hier im alten Iljisk nicht ein einziger Mensch bleiben. Es ist die Überschwemmungszone. Der Staat kompensiert den Einwohnern alle Verluste, die mit der Übersiedlung verbunden sind, stellt ihnen Wohnungen in neuen, wohlgeordneten Häusern zur Verfügung, die am zukünftigen Ufer des zukünftigen Meeres emporwachen. Heute werden diese Wohnviertel gewöhnlich Mikroyon genannt, aber nach einigen Jahren werden sie zum Zentrum einer Stadt mit 300 000 Einwohnern am Kapschagaimeer werden.

Der Raumhalt des Kapschagaimeers beträgt 28 Kubikmeter, nicht beeindruckend! Dann — 28 Milliarden Kubikmeter. Das ist ein und dasselbe. Das Wasser bedeckt 178 700 Hektar. Der Wasserspiegel des Beckens mißt 1847 Quadratkilometer. Die Tiefe — fast 50 Meter. Die durchschnittliche Durchfließmenge des III beträgt 467 Kubikmeter in der Sekunde, d. h. der Raumhalt des Kapschagaimeers wird zwei Jahresdurchflüssen des Flusses gleichen.

Aber heute ist Iljisk bei weitem nicht poetisch.

Erstens — Sand. Überall und allerorts. Auf dem Bettkanten, im Bortsch. In den Augenbrauen des Leiters von „Iryschegastroil“ Weinrub. Die Wege und Fußsteige sind hier aus Beton. Die gewöhnlichen Materialien für andere Gegenden taugen hier nichts. Die aus ihnen errichteten Straßen verschlingt die Wüste.

Zweitens — die Sonne. Sie stürzt die ganze Macht ihres infraroten Schlags auf die Erde. Die Wolken sind nur eine Mirage, ein Fata Morgana. Sie lassen die Strahlen wie Fenster Scheiben durch. Vielleicht kommt auch Regen vor. Bis zur Erde gelangt er aber nicht. Der Ingenieur Katbek Ismaglow zeigt mir ein höchst interessantes Dokument. Es sind die Aufzeichnungen der Meteorologen im Laufe von fast vierzig Jahren. (Wieweil Zeit also die Menschen das Flügeln erforschten, ehe der Beschluß über den Bau des Wasserkraftwerks gefaßt wurde!) Es kommt vor, daß es in der Zone der Kapschagaier Schlucht im Dezember 16 Grad warm ist. Aber es kommen auch 37 Grad Frost vor. Im Juni plus 42. Im Juli auch. Das Klima ist streng kontinental. Dieses Jahr macht keine Ausnahme. Aber die Menschen leben, sie arbeiten unter den härtesten Bedingungen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Plenum des ZK des Komsomol

MOSKAU. (TASS). Das Zentralkomitee des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion ist, wie wir schon berichteten, zu seiner VII. Plenartagung in Moskau zusammengetreten.

Das Plenum unterstützte voll und ganz die prinzipienfeste Haltung der KPDSU zu den wichtigsten Fragen der Theorie und Praxis der kommunistischen Bewegung und des Kampfes gegen den Imperialismus in der gegenwärtigen Etappe.

Das Plenum billigte einstimmig den Beschluß des Juniplenums des ZK der KPDSU und seine Einschätzung der Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau.

## Rede M. A. Suslows auf dem Plenum des ZK des LKJV

MOSKAU. (TASS). M. A. Suslow, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPDSU, erklärte, daß der erfolgreiche Abschluß der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau unter dem sowjetischen Volk einen großen politischen und Arbeitserfolg auslöste.

M. A. Suslow nahm auf dem Plenum des Zentralkomitees des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion zu den Ergebnissen der Moskauer Beratung Stellung. „Die Juni-Plenartagung des ZK der KPDSU sagte M. A. Suslow, unterstrich die wachsende Bedeutung der ideologischen, theoretischen und politischen Massenarbeit. Eine immer größere Rolle gewinnt dabei die Erziehung der sowjetischen Menschen im Geiste des Internationalismus, des sowjetischen sozialistischen Patriotismus, der Freundschaft der Völker der UdSSR und des Stolz auf ihre Partei und ihre Heimat, der Bereit-

schaft, all ihre Kräfte für den Aufbau des Kommunismus einzusetzen, und der Erkenntnis der großen internationalen Bedeutung unserer Erfolge.

Es ist Pflicht des Komsomol, sagte M. A. Suslow, auch weiterhin für den Zusammenschluß der internationalen demokratischen Jugendbewegung unermüdlich zu wirken, die freundschaftlichen Verbindungen mit den Jugendorganisationen, insbesondere in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, zu vertiefen, Solidarität mit der Jugend Südvietsnams und anderer Länder, die gegen den Imperialismus kämpfen, zu bekunden.

Der Sekretär des ZK der KPDSU gab der Zuversicht Ausdruck, daß der Komsomol und die gesamte sowjetische Jugend die Beschlüsse des XXIII. Parteitag des KPDSU mit noch größerer Energie in die Tat umsetzen und den Geburtsjahre des großen Lenin mit weiteren Erfolgen im Aufbau des Kommunismus begehen werden.

## Solidarität mit dem koreanischen Volk

Die Öffentlichkeit der Republik beteiligt sich aktiv am Monat der Solidarität mit dem Kampf des koreanischen Volkes für den Abzug der amerikanischen Truppen aus Südkorea, der in unserem Land durchgeführt wird. Auf den Abenden und Versammlungen bekundete die Werktätigen ihre Solidarität mit dem koreanischen Volk, das für die friedliche Vereinigung des Landes kämpft. In Alma-Ata fanden Solidaritätsversammlungen in der Zukerwarenfabrik in der Nafhima und im Bergbauinstitut der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR statt.

(KasTAG)

man Lutz jeden Tag unmittelbar auf dem Baugelände treffen. An diesem Tag, als auf dem Meeresspazieren Kühe ohne Hirten herumspazierten (selbst, warum sie wohl hier im Sand sind, wo nicht einmal das Kamel was zu fressen findet), kam Lutz wieder aus Ufer gefahren. Nein, die Arbeit ging normal, jedenfalls so, wie gewöhnlich. Der Leiter des Bauvorhabens Michail Sabalow gehört nicht zu jenen Menschen, die man bevormunden muß. Andere Sorgen brachten den Chefingenieur hierher. Er hatte vor einigen Tagen nochmals die ganze technische Dokumentation studiert und besonders aufmerksam — viele Aufschriften der Hydrotechniker, die den Fluß überwach hatten: „Die Iljisk Verleitung stellt aus sich einen Zwischengirskessel aus lockeren, Tertiär- und Quartärablagerungen dar.“

„Sie darf nicht!“, lächelte Lutz sauer, „als ob es jemand verbieten könnte.“ Er stellte sich vor: Der von den Erdwällen verengte Fluß verstärkt seinen Strom in der Dammküche ums Vielfache. Der Grund — aus lockeren, Tertiär- und Quartärablagerungen. Der starke Strom wäscht den Sand und Lehm fort. Der Fluß wird tiefer und tiefer. Mit dieser Erscheinung hat Lutz zum ersten Mal zu tun. Aber jetzt nicht alles versehen, sogar die kleinste Überraschung bedeutet, die Möglichkeit einer Katastrophe nicht ganz auszuschließen.

„Es handelt sich nicht nur um die „Heimtückigkeit“ des scheinbar stillen und harmlosen Flusses. Das Kapschagaier Wasserkraftwerk gleicht seiner Ausführung nach überhaupt keinen anderen Wasserkraftwerken, die jemals in der Sowjetunion gebaut wurden. Vielleicht in einem gewissen Maße das Nureksker Kraftwerk. Aber dort sind ganz andere Bedingungen. Gleich ist nur das, daß wie in Kapschagaia auch an der Nurek die Turbinen nicht im Betonkörper des Damms montiert werden, wie das gewöhnlich gemacht wird, sondern in Seitentunnels, die in die Felsen gehauen wurden. Vier Tunnel, 8 Meter im Durchmesser und 85 Meter lang. Fast 400 Megawatt. Eine mächtige Kraft.

len und harmlosen Flusses. Das Kapschagaier Wasserkraftwerk gleicht seiner Ausführung nach überhaupt keinen anderen Wasserkraftwerken, die jemals in der Sowjetunion gebaut wurden. Vielleicht in einem gewissen Maße das Nureksker Kraftwerk. Aber dort sind ganz andere Bedingungen. Gleich ist nur das, daß wie in Kapschagaia auch an der Nurek die Turbinen nicht im Betonkörper des Damms montiert werden, wie das gewöhnlich gemacht wird, sondern in Seitentunnels, die in die Felsen gehauen wurden. Vier Tunnel, 8 Meter im Durchmesser und 85 Meter lang. Fast 400 Megawatt. Eine mächtige Kraft.

Die Sowjetbehörden sind schon in ein neues Dorf übersiedelt. Vor wenigen Tagen veröffentlichten die periodischen Druckschriften des Obersten Sowjets einen Erlaß, daß ihm der Name Iljisk verliehen wurde. Bis jetzt hieß das Dorf Nowoiljisk. Zum 1. September

## In unserer Republik

### Zum Getreidetransport bereit

KUSTANAI. (KasTAG). Die Kollektive des Araijsker und des Adajewsker Kraftfahrparks schlossen als erste im Kraftfahrtrupp Nr. 2 die Vorbereitung zum Transport des Getreides der neuen Ernte ab. Jeder trägt alle Maschinen mit Ziel und jeder vierte — mit Transportanhängern versehen. Dutzende Kraftwagen wurden zu Kippern ummontiert, was ermöglichen wird, sie zur Transportierung des Kornes von der Kombi zur Tenne produktiver zu verwenden. Die Vorbereitung zum Getreidetransport verlief erfolgreich auch im Tobolsker, Ordshonkidsensker und anderen Kraftfahrparks.

Die Schoffäre des Trusts, die mit der Getreideeinbringung beschäftigt werden, sollen von 13 Autostädchen bedient werden. Ein jedes von ihnen hat einige Wohnwagen, eine Speisehalle, ein Ersatzteillager, eine Milchschaff, eine Anlage zum Waschen der Kraftwagen.

### Auf industriellem Geleise

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Die Brigade von Maria Schäfer aus dem Sowchos „Pjretschm“ mäht in diesem Fünfjahrplan über 35 000 Schweine. Der Gewinn von der Realisierung der Gewichtszunahme überstieg 500 000 Rubel. Hunderttausende Rubel macht auch der Ertrag aus, den die Brigaden von Rudolf Stark aus dem Sowchos „Nowoschubinski“ und von Jelena Tatarinowa aus der Belagatscher Mastanstalt erzielten. Rentabel ist die Arbeit auch anderer Schweinezuchtbrigaden und Arbeitsgruppen des Trusts „Sagot-skotokorm“.

„Wir planen, im weiteren Schweineparthen von 10 000 Stück zu mähen“, sagt der Oberzoochotechniker des Trusts A. R. Antonowitsch. „Die industrielle Mast soll auch in der Schafzucht eingeführt werden. Gegenwärtig wird im Atjakscher Sowchos ein spezialisierter 10 000 Schafe gehalten werden.“

Vom Vorteil der Pferdezucht spricht die Tatsache, daß die Selbstkosten eines Zentners Pferdefleisch 57 Rubel ausmachen, fast zweimal weniger, wie bei Schaffleisch. Die Teilnehmer des Treffens konzentrierten ihre Aufmerksamkeit auf die Mängel und ungenutzten Reserven. Die Bestarbeiter wurden mit Ehrenkränzen und wertvollen Geschenken bedacht.

KOKPEKTY. Gebiet Semipalatinsk. (KasTAG). In einer melier-



Die Mechanisatoren aus dem Sowchos „Obrasowy“, Rayon Astrachanski, Gebiet Zelinograd, sorgen für die vorläufige Vorbereitung ihrer Kombis zur neuen, guten Resultate erzielend während der Reparatur die Mechanisatoren (von links) Michail Krauschenko, Wladimir Karantjew und Adam Kasimir. Zur Zeit stehen ihre Kombis schon einsatzbereit.

Foto: D. Neuwirt

## Nachrichten von Betrieben und Baustellen

RUDNY. In festlichem Rahmen fertigte das Kollektiv des Sokolowka-Sarbarier Aufbereitungs-kombinats einen Eisenbahnzug dem Magnitogorsker Hüttenkombinat ab, mit welchem die Lieferung von 100 Millionen Tonnen Warenerz seit der Inbetriebnahme des Werks durch die Hüttenwerke von Rudny abgeschlossen wurde. Nun machen zwei Drittel der Produktion des Kombinars aufbereitetes Erzkonzentrat, das 65 Prozent Eisen enthält, und hochwertige Eisenerezele aus.

UST-KAMENOGORSK. Eine Woche vor der festgesetzten Zeit wurde die vollständige Instandsetzung der technologischen Einrichtung in den Abteilungen der Iryschker Kupferhütte abgeschlossen. Das Werk begann mit der Kupferverhüttung.



MOSKAU. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko empfing am Dienstag den Außenminister des Königreichs Libyen Ali Hussein. Zwischen ihnen fand eine freundschaftliche Unterredung statt.

MOSKAU. Das sowjetische Rote Kreuz wandte sich an den Präsidenten des griechischen Roten Kreuzes, sich dafür einzusetzen, 100 Kinder griechischer politischer Häftlinge zur Erholung und Heilung in die UdSSR zu schicken. Auf Initiative der Schüler der UdSSR wandte sich der Zentralrat der Pionierorganisation der UdSSR am 30. Mai dieses Jahres an die Regierung Griechenlands mit der Bitte, den Kindern politischer Häftlinge Griechenlands zu erlauben, zur Erholung und Heilung in die UdSSR zu kommen. Die humane Initiative der sowjetischen Kinder fand in der UdSSR allseitige Unterstützung. Auf diesen Vorschlag gab die griechische Regierung bisher keine Antwort.

MOSKAU. Der zeitweilige Geschäftsträger der Republik Mali Mamadou Keita hat am Dienstag in Moskau im Namen seiner Regierung den Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen unterzeichnet. Der Vertrag, der am 1. Juli 1968 von den Depositarstaaten unterzeichnet wurde, ist bisher von den Regierungen von fast 90 Ländern signiert worden.

B EIRUT. Partisanen aus der palästinensischen Organisation „El Fatah“ griffen am 3. Juli im Raum der okkupierten Stadt Haifa eine Kolonne israelischer Militärfahrzeuge an. Dabei erlitten die israelischen Verluste an Menschen, drei Fahrzeuge wurden vernichtet.

Eine andere Partisaneneinheit von „El Fatah“ attackierte am 14. Juli einen vorgeschobenen Beobachtungsposten der Okkupanten südlich von Haifa. Sie töteten israelische Soldaten wurden dabei getötet und mehrere Verwundungen des Gegners verursacht.

WASHINGTON. Der Vorsitzende des Komitees der USA-Stabschefs, General Wheeler, ging am 15. Juli auf eine Inspektionsreise nach Südvietnam. Er hat die offizielle Aufgabe, die gegenwärtige militärische Situation sorgfältig zu untersuchen und einzuschätzen. Wie beim Pentagon mitgeteilt wurde, beauftragte der USA-Verteidigungsminister Laird General Wheeler, „mit dem Kommando der USA-Truppen in Südvietnam über Fragen der Kriegstrategie Konsultationen durchzuführen“ und dabei zu klären, was die Taktik des „maximalen Drucks auf den Gegner“ ergibt. Diese Taktik begann man schon unter Präsident Johnson anzuwenden, sich aber nicht erfolgreich. Es wird sich von der neuen USA-Regierung fortgesetzt.

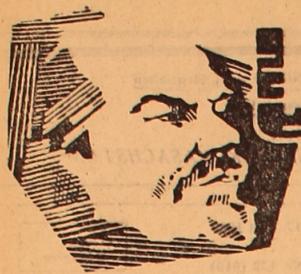
NEW YORK. Die USA unternehmen eine neuen Versuch, die Aufnahme junger Entwicklungsländer in die Organisation der Vereinten Nationen einzuschließen. Dies geht aus einem Schreiben hervor, das vom ständigen USA-Vertreter bei der UNO dem Vorsitzenden des Sicherheitsrates übersandt wurde und in dem dem Sicherheitsrat vorgeschlagen wird, entsprechende Empfehlungen für die nächste Tagung der UNO-Vollversammlung vorzubereiten. Es ist kennzeichnend, daß dieses Schreiben des USA-Vertreters gleich darauf erfolgte, nachdem der Assistent des USA-Außenministers S. Depalma in einem Unterabschluß des Repräsentantenhauses ohne Umschweife erklärt hatte, die USA „möchten die kleinen Staaten nicht als UNO-Mitglieder sehen“.



## Viehzuchtreserven—in Aktion

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Der Wirtshaber der Viehzüchter des Gebiets zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkassachstans breitet sich immer mehr aus. Vorne sind die Hirten der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt P. D. Rau und der Held der Sozialistischen Arbeit M. S. Alkabayev. In diesem Jahr hat Peter Davidowitsch Rau 132 Lämmer von je 100 Mutterschafen bekommen und erhalten und 62 Kilo Wolle von jedem der über 6000 Schafe geschoren. Mantai Sarsenowitsch betreut beinahe eine ebensolche

Herde. Er hat je 126 Lämmer erhalten und über 6 Kilo Wolle vom Schaf geschoren. Diese und viele andere Arbeitsergebnisse wurden auf dem Gebiets-treffen der besten Schafhirten und Pferdezüchter gewürdigt. Es war den Fragen der Entwicklung der Schaf- und Pferdezüchtung gewidmet. Gegenwärtig liefert das Gebiet fast um ein Drittel mehr Wolle als vor 4 Jahren. Eine der Ursachen dieses Wachstums ist die Spezialisierung der Wirtschaften. Der Schafbestand wie auch seine Leistung ist gewachsen.



# Lenin lebt in unseren Taten fort

## Das neue Gesicht einer Lenin-Straße

**Lenin ist als leidenschaftlicher Kämpfer für die Freiheit und das Glück der Werktätigen in die Geschichte eingegangen.**

(Aus dem Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“)

In einem Gespräch mit Lunatscherski sagte W. I. Lenin einst, den Utopisten Thomas Campanella erwähnd, daß dessen Utopie von der Sonnenstadt, die Wandmalerei zieren und die Jugend von der Geschichte, Zivilcourage u. dgl. berichten werde, mit gewissen Berichtigungen auch bei uns Anwendung finden könnte. Wladimir Iljitsch nannte das Propaganda durch Monumentalkunst. Schon damals, in den ersten Jahren der Sowjetmacht, nannte W. I. Lenin eine ganze Reihe von Monumentalwerken, die geschaffen werden mußten.

Wenn wir aber von den heiligen Tagen sprechen, was sehen wir da? Heute können uns Zündholzschnitten ähnliche Häuser nicht mehr befriedigen. Die Wohn- und Geschäftsgebäude sollen schön aussehen. Bei der Gestaltung unserer Städte und Dörfer muß das Zusammenwirken von Baukunst, Architektur und Monumentalkunst zum Grundprinzip werden.

Allerdings ist nicht zu vergessen, daß die ästhetische Erziehung der Menschen eine verantwortungsvolle Sache ist. Es bestehen strenge, vom Leben geprüfte Gesetze, was und wie zu machen ist, um das architektonische Gesamtbild durch Elemente der bildenden Kunst zu verschönern. In der Hauptstadt unserer Republik wird zum 100. Geburtstag W. I. Lenins die Straße, die seinen Namen trägt, neu bebaut. Es ist selbstverständlich, daß der Wunsch entstand, bei der Bebauung der Lenin-Straße auch Lenins Gedanken betreffend die Monumentalkunst zu verwirklichen. Die Außenwandgestaltung kam bisher in unserer Republik nur in Einzelfällen zur Geltung, hauptsächlich

bei der Errichtung von Kulturpalästen. So z. B. gestaltete der Verfasser dieses Artikels die Außenwände des Bergmann-Kulturpalastes von Karaganda, der Kulturpaläste der Hüttenwerke von Baischich, Uskamenogorsk, Leningorsk u. a. Die Hauptstadt unserer Republik stand in dieser Hinsicht gewissermaßen im Schatten. Ich meine natürlich nicht die Feiertagsauschmückungen, sondern Wandbilder aus Materialien, die lange Zeiten überdauern, wie Mosaik, Glas, Stahl, Plastik und andere neue Stoffe.

Die ersten größeren Werke der Monumentalkunst sind in letzter Zeit auch in der Republikhauptstadt verwirklicht worden. Im Steinbild „Enik-Kebek“ an der Außenwand des Hotels „Alma-Ata“ ist der Versuch gemacht, nicht nur ein nationales Thema zu gestalten, sondern das Gemälde, die ganze Komposition in einer Form zu prägen, die dem Formverständnis des Volkes, seiner dekorativen Manier und Ornamentierung entspricht. Eine ähnliche Aufgabe — das Nationale in moderner Betrachtung — wurde früher bei der Außenwandgestaltung der Gaststätte „Alma-Ata“ gelöst. Hier dürfte der aktive Beistand des Genossen E. Dupstewo, des Vorsitzenden des Stadtsowjets, nicht unerwähnt bleiben, der für die Kompliziertheit und Spezifik unserer Arbeit Verständnis hat.

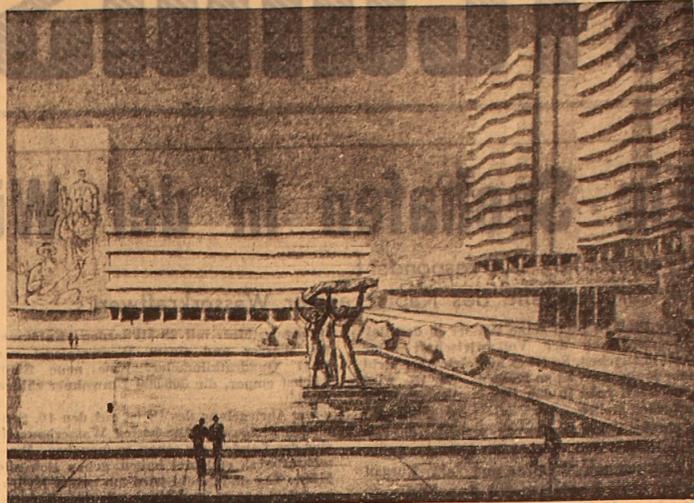
Die monumentale Wandmalerei spielt in der Stadtgestaltung eine immer größere Rolle. Sie wird zum unentbehrlichen Element der Architektur und verleiht dem Gebäude ein individuelles Aussehen, wirkt auf die Psyche der Menschen, fördert deren ästhetische Erziehung.

Das verstand Wladimir Iljitsch Lenin sehr gut, als er schon damals, in den schweren Jahren des Werdens der jungen Sowjetrepublik, nicht nur davon sprach, sondern auch dazu veranlaßte, Monumentalwerke zu schaffen.

Wir verwirklichen das Vermächtnis Wladimir Iljitschs, wenn wir bei der Neugestaltung der Lenin-Straße in Alma-Ata nicht nur schöne Häuser errichten, sondern auch Monumentalwerke schaffen, die sich organisch in das architektonische Ensemble einfügen, das die Architekten des Instituts „Kasagoriprojekt“ unter der Anleitung von S. Basenow ausgeführt haben.

In enger Arbeitsgemeinschaft mit den Architekten haben die Monumentalkünstler der Republik unter Teilnahme der Verfasser dieser Zeilen und des Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR M. Kabajew eine Lösung für die Gestaltung der Lenin-Straße nach einem einheitlichen Thema gefunden. Das Thema entfiel sich nach dem Verlaufe der Straße — von unten nach oben. Sein Grundgedanke ist: von der Revolution bis zu unseren Tagen.

Am Anfang der Straße wird an der Stirnseite eines 12stöckigen Hauses ein Mosaikwerk entstehen, das den jungen Lenin darstellt („Wir werden einen anderen Weg gehen“). Dort, wo die Winogradow-Straße in die Lenin-Prospekt mündet, werden schöne weiße Fachbildwerke die revolutionären Aufstände des Volkes darstellen. Auf der Fassade des letzten Hauses der Winogradow-Straße wird ein großes Wandbild in roten Farben, das Marx, Lenin und die Revolution darstellt, zu sehen sein.



Ein weiteres Monumentalwerk folgt nach zwei Wohnvierteln, am Ende der Džambul-Straße. Hier bilden eine Gruppe von fünf Wohnhäusern den Freiplatz, der nach dem Thema „Fünfzig Jahre Kasachstan“ gestaltet wird. Die Stirnseiten von neunstöckigen Häusern bilden hier gewissermaßen das Tor des Freiplatzes. Auf diesen Stirnseiten werden zwei Mosaikwerke zu sehen sein: „Industrie“ und „Landwirtschaft“. Aus dem Hintergrund blickt ein 12stöckiges Haus, 100 Meter lang, an dessen letztem Basreliefs entlang laufen, die das Thema „Wissenschaft, Kultur, Kunst“ gestalten und das Ensemble abrunden. Im Zentrum des Platzes wird

sich ein Wasserbecken befinden, dessen Skulptur das Aufblühen der Republik versinnbildlichen wird. Längs der ganzen Straße wird sich ein Boulevard hinziehen, der mit Skulpturen, Vasen und anderen architektonischen Kleinformen sowie mit Wasserbecken und Springbrunnen versehen sein wird.

Am Ende der Straße wird ein riesiges Monumentalbasrelief W. I. Lenins mit der Karte Kasachstans im Hintergrund zu sehen sein, auf der das Dekret über den Grund und Boden und das Dekret über die Gründung der Kasachischen Republik gestaltet sind. Hier werden auch die

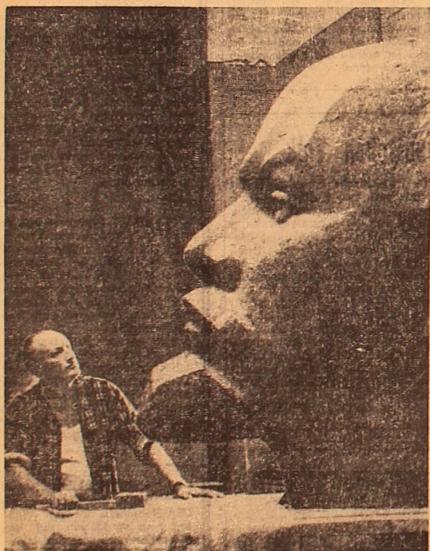
Worte W. I. Lenins geprägt sein: „Eine reiche Region, große Möglichkeiten... Diese Region muß geweckt werden, und wir werden sie wecken, unbedingt hochheben“.

M. ZIWTSCHINSKI, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR

Alma-Ata

UNSER BILD: So wird die Lenin-Straße an der Einmündung der Džambuler-Straße aussehen.

Foto: A. Ziwtshinski



Der Volkskünstler der RSFSR W. Sigal ist Autor der bekannten Lenin-Denkmal „W. I. Lenin als Gymnast“ in Ulanowok (1953), „Lenin als Student“ in Kasan (1954), des Entwurfs des Lenin-Monuments für Moskau (1959).

Sigal arbeitet gegenwärtig an einem Lenin-Denkmal, das zum 100. Geburtstag Lenins im Dorf Schuschenskije errichtet wird. Dieses Denkmal sticht sich durch seine originelle Lösung hervor — in ein rechteckiges Postament aus rotem Granit mit dem Ausmaß von 11,5x4,5 Meter ist Lenins Porträt einmündert. Der Architekt J. A. Bukrejew hat die Entwurfsarbeiten vollendet. Man sucht einen Granitblock der nötigen Ausmaße.

UNSER BILD: Der Bildhauer W. Sigal am Arbeitsmodell des Skulpturporträts W. I. Lenins.

Foto: L. Iwanow (APN)

Friedrich BOLGER

## Lenins Erbe

Wenn Schicksalslaunen dich verschlagen in eine ferne, unbekannte Welt, wo niemand kennt dich, niemand zu dir hält, brauchst du von Lenin nur ein Wort zu sagen, und tausend Freunde hast du bald erkannt, und tausend Brüder reichen dir die Hand.

Es gibt kein Dorf, gibt keine Stadt hienieden, wo Lenins Geist nicht wie ein Glücksfaden den Menschen leuchtet, wo nicht allzumal, was hinterließ er, Freiheit, Brot und Frieden verheißt dem Volk, wenn es erwacht zur Tat und Kühn zerschlägt den alten Klassenstaat.

Ich sah im Winter junge Alrikaner, Gleich schwarzen Tulpen waten im Schnee zum Lenin-Denkmal, sie durch die Aale des hübschen Gartens unserer Eisenbahner. Sie legten Blumen auf des Sockels Rand — als Gruß aus ihrem fernen Heimatland.

Die Kontinente möchte ich bereisen, um überall in jedem kleinsten Ort, das Erbe Lenins, sein geheiltes Wort und seines Lebens Ziel in breiten Kreisen des Volkes zu verkünden, bis vollbracht, wofür er viele Nächte einst durchwacht.

## „Gorki Leninskije“

Auf der Leinwand erscheint eine russische Herbstlandschaft. Die leuchtenden Farben des Herbstes, die goldene Blätter, blaue Fernen. Ein großes Haus mit weißen Säulen inmitten alter Bäume eines schattigen Parks. Die bunten Bilder wechseln einander ab, man blättert in einem Album mit großen, leuchtenden, lichtdurchtränkten Diapositiven.

Gorki Leninskije. Hier lebte W. I. Lenin ungefähr zwei Jahre. In Gorki schrieb er einen großen Teil seines Buches „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“. Von hier aus diktierte er mehr als 200 Verordnungen, Artikel

und Briefe. Hier bereitete er sich zum XI. Parteitag vor. Hier erinnert alles an den Führer. Der Strom der Besucher dieser heiligen Stätte reißt nicht ab. Jährlich besuchen mehr als 150.000 Menschen aus verschiedenen Ländern der Welt Gorki Leninskije. Und alle wollen als Andenken eine Darstellung dieser Orte mitnehmen. Die Serie farbiger Diapositive „Gorki Leninskije“, die die Presse-

agentur Nachrichten vorbereitet hat, ist eine der vierzehn Serien, die die APN zum 100. Geburtstag W. I. Lenins herausbringen wird. „Hier lebte und arbeitete W. I. Lenin“ — diesem Thema sind die Serien farbiger Diapositive „Ulanowok — die Heimat W. I. Lenins“, der Gedenkstätten Leningrads, Kaspans, Kuibschews, Moskaus und Schuschenskijes gewidmet sowie „Arbeitszimmer und Wohnung

W. I. Lenins im Kreml“. Es sind auch einige Serien farbiger Diapositive zu dem Thema „W. I. Lenin in der sowjetischen darstellenden Kunst“ (Malerei, Skulptur, Graphik) in Vorbereitung. Einen besonderen Platz in dieser Serie nimmt Andrejew „Leniniana“ ein, die der Maler von 1920 bis 1932 auf Grund von Skizzen und Skulpturstudien des lebenden Lenins schuf. (APN)

## Orte, die uns heilig sind

# Kopenhagen: Vesterbrogade, 112

Vesterbrogade, 112. Dieses Haus in der stillen Straße der Arbeiterviertelstadt von Kopenhagen ist immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der vielzähligen ausländischen Touristen sowie auch der Bürger von Dänemark. Hier hat der große Lenin in den Tagen der Vorbereitung des II. Kongresses der II. Internationale gewohnt.

Im August 1910 schrieb Wladimir Iljitsch an die dänischen Freunde, daß er beabsichtigt, nach Kopenhagen zum Kongreß zu kommen und bei dieser Gelegenheit in den Bibliotheken ihrer Hauptstadt zu arbeiten.

Lenin kam am 26. August morgens aus Paris nach Kopenhagen. Er zog im Haus 112 auf der Vesterbrogade im zweiten Stock ein kleines Zimmer mit einem Fenster. Die Möblierung war mehr als bescheiden. Lenin interessierte übrigens nur ein Tisch, an dem er arbeiten könnte. An der Wand stand ein kleines Tischchen mit gedrehten Beinchen. In diesem Zimmer wohnte eine Näherin (sie war auf einen Monat zu ihren Verwandten gefahren) und das Tischchen war wahrscheinlich für die Nähmaschine bestimmt. Nebenbei bemerkt, dieses Tischchen wurde ein halbes Jahrhundert später als wertvolle Reliquie von Ingrid Jakobi, der Tochter der Wifim des Hauses, wo Wladimir Iljitsch gewohnt hatte, an das Zentrale Lenin-Museum übergeben.

Am selben Tag nahm W. I. Lenin an der Sitzung des internationalen sozialistischen Büros teil. Zur Zeit der Arbeit des Kongresses nahm Lenin auch an der Beratung der linken Sozialdemokraten der II. Internationale teil.

Vor Beginn des Kongresses und 10 Tage nach seinem Abschluß besuchte W. I. Lenin jeden Tag die Große königliche Bibliothek, die ihm sehr gefiel, weil sie einen reichen Bücherbestand hatte. Lenin studierte hier unter anderem Materialien über die Landwirtschaft Dänemarks.

Der Kopenhagener Kongreß der II. Internationale begann seine Arbeit am Sonntag, den 28. August. Er wurde im großen Konzertsaal des uralten Palastes Odd-Fellow-Palais eröffnet. Dieser Saal ist bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Jedes Jahr am 7. November versammeln sich die dänischen Kommunisten hier, um den Jahrestag der Großen Oktoberrevolution zu begehen. Auch am 7. November 1967 begingen sie feierlich den 50. Jahrestag des Großen Oktober.

Während des Aufenthalts W. I. Lenins in Kopenhagen konnte man ihn oft in Gesellschaft von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sehen. Lenin belegte sich zusammen mit allen Delegierten an einem Auszug auf zwei kleinen Schiffen „Gelien“ und „Holger Danske“ nach einem Kurort am Ufer der Meerenge Öresund. Auf dem Heimweg hatten sie eine unerwartete Begegnung. Als sich die Schiffe Kopenhagen näherten, sahen alle die „Poljarnaja swesda“ — die weiße Zarenjacht aus Rußland — auf der Reede liegen. Alle Delegierten des Kongresses — tausend Mann — stimmten die Internationale an.

Wladimir Iljitsch Lenin wohnte dem feierlichen Empfang zu Ehren der Kongreßdelegierten im Kopenhagener Rathaus bei Kopenhagen und auch die Lage in der Hauptstadt von Dänemark gefielen Lenin dermaßen, daß ihm später sogar der Gedanke kam von der Übertragung des ausländischen Büros des Zentralkomitees der Partei und der Druckerei in diese Stadt.

Nach Abschluß des Kongresses besuchte Wladimir Iljitsch fleißig die Große königliche Bibliothek.

Es ist bekannt, daß Lenin nach einer kleinen Unterbrechung, als er zu einer Begegnung mit seiner Mutter Maria Alexandrowna, die damals schon 75 Jahre alt war, nach Stockholm gefahren war, am Morgen des 26. September wieder nach Kopenhagen zurückkehrte und noch einige Tage in der dänischen Hauptstadt verbrachte.

Viele Jahre später organisierte die Gesellschaft für Dänisch-Sowjetische Freundschaft am 11. Mai 1932 eine Versammlung, wo ein Referat über Wladimir Iljitsch Lenin gemacht wurde. Diese Versammlung rief breiten Widerhall in der dänischen Presse hervor. So erschien insbesondere in

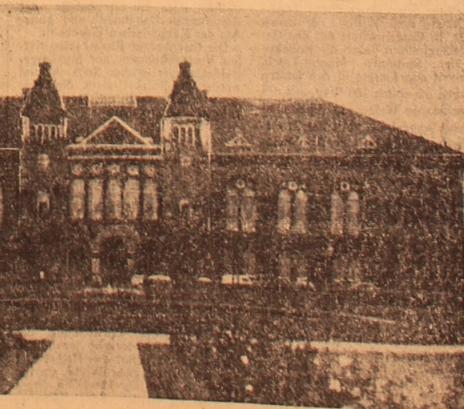
der Zeitung „Politiken“ damals ein interessantes Interview mit Ellen Petersen, der Inhaberin der Wohnung, in der Wladimir Iljitsch im Jahre 1910 im Zimmer der Näherin gewohnt hat.

Vor kurzem traf die Gesellschaft „Dänemark-UdSSR“ mit einer neuen Initiative auf. Die Gesellschaft stellte eine Auswahl von Fotografien der Gedenkstätten zusammen, die W. I. Lenin im Jahre 1910 besucht hatte. Die Bilder, die wir heute bringen, haben die dänischen Freunde der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland geschenkt. In die Fotoauswahl gingen einzeltägige Bilder ein, die von Archivaldokumenten Dänemarks reproduziert worden sind.

Illa MERKIN, verantwortlicher Sekretär der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland

UNSERE BILDER: 1. Das Haus 112 in der Vesterbrogade, wo W. I. Lenin wohnte.

2. Das Odd-Fellow-Palais, in dem der VIII. internationale sozialistische Kongreß der II. Internationale stattfand.



# Ein Seehafen in der Wüste

(Anfang auf Seite 1)

Hier ist man auf leeren Magen Herings, das Salz scheidet die Perlen, der Körper scheidet kein Wasser mehr aus und man hat keinen Durst. Man kann leben und arbeiten. Sehen Sie, wie einfach die Lösung des Problems ist! Der Autor dieser Zeilen hat auch auf nüchternen Magen einen Hering gegessen. Eine Empfindung, als ob man ein Glas heißes Kochsalz ausgespielen hätte. Und Durst bekommt man, daß man jegliche Fähigkeit verliert, etwas zu erwägen. Wahrscheinlich liegt es doch nicht an den Herings...

Ein Zuregerister tut gut, nicht auf die Frauen zu hören. Sie verlegen die ganze „Heretik“. Alle verstehen, daß man sogar auf der schwersten Baustelle ein gewisses Minimum von Bequemlichkeit für die Menschen schaffen kann. Die Frauen sagen, daß es „bei ihnen“ an der Nurek am Wachs, an der Buchtarma, an der Weg (L) sichten. Sie denken, weil Kapschagai baufertig ist, d. h. besser war. Wirklich, es ist kein Problem, einen guten Weg bis zum Kindergarten zu bauen, der zum neuen Wohnkomplex, zwei Kilometer vom Dorf, befindet, um so mehr, da der Weg doch gebaut werden muß. Oder für die Kinder ein Schwimmbecken zu bauen. Bis zum Fluß sind es zwölf Kilometer. Ja, und die Kleinen dürfen auch nicht in den Fluß. Überall nur Sand und Sand, für die Bäume wird das Wasser mit einem Wagen abgefahren. Hier man denn mit den Kindern kein Mittel! Mittel hat man schon, aber...

Wie die weiteren Ereignisse zeigten, war das richtig: zu Beginn des Juni nahm das Wasser unauflöslieh zu. Es passierte am Tage, (Der Dispatcher des Bauvorhabens Wassilj Panfilow sagt, daß Hunderte Arbeiter und er zusammen mit ihnen unter einem glücklichen Stern geboren wurden. Wenn das Hochwasser nachts gekommen wäre...) Das Wasser bereit unvorhofft und schnell zu steigen. Wahrscheinlich war nichts am Oberfläche ein starker Platzregen niedergegangen. Die Nebenflüsse traten aus ihren Ufern. Aber der Illi konnte nicht aus seinen Ufern treten. Das Plateau Karol ein Glied zwischen dem Tschu-Iljiker Bergen und dem Dshungersker Alatau. Das Plateau durchschneidend, bildet der Fluß die Kapschagai-Schlucht, die 40 Kilometer lang ist. Die Höhe über dem Wasserspiegel beträgt 100 Meter. Eine ideale Stelle für ein Wasserkraftwerk. Jedoch jetzt hatte das Wasser keinen Ausweg. Es drohte, alle Hindernisse, die es seinem Weg errichtet waren, wegzuspülen; die Baugrube des Wasserkraftwerks, die Tunnels zu überfluten und über sie in den Umlaufkanal zu strömen. Kurzum: alles zu vernichten, was im Verlaufe von ein Jahr auf gebaut worden war.

Zur Festigung des Staumdammes wurde die ganze Technik, die ganze Kraft eingesetzt, die einst den Fluß bändigte wie ein Pferd.

Der Damm wuchs schneller, als das Wasser stieg.

Nach einigen Tagen konnte in den Tunnels wieder gesprengt werden. Durch die Felsen schlugen die Ströme. Die Brigaden Wassilj Kowalow und Viktor Schmakow. Beide waren sie am Bau des Nurekser Wasserkraftwerks beteiligt. Im vollen Bestand kamen sie nach Kapschagai. Ewig „Kursanten“. Und auf keiner Art kann sich einer vom anderen losreißen.

Überhaupt sei bemerkt, daß am Bau Spezialisten mit großen Erfahrungen arbeiten. Zum Beispiel „Tili“ Buschowski. Er baute die Wasserkraftwerke von Kubyschew, Utschkurgan, den Staueuse von Orlatoksk, arbeitete in Tadshikistan am Hauptwasserkraftwerk. Hier ist er Brigadier der Zementiererei. Das ist eine sehr komplizierte Sache: Die Festigung der Dammböschungen, die Vorbereitung der Bau- und dann Betriebs-tunnels. All dies wird unter Wasser arbeiten. Mit großer Belastung. Fünfzigtausend Jahre lang. So ist es die Projekt berechnet. Fünf Jahrhunderte werden vergehen, und die Menschen werden sagen: Die ersten Aggregate dieser Station wurden in Betrieb genommen, als die Kasachische Republik im Jahre 50 Jahre alt war. Es beeindruckt, wenn du für die Jahrhunderte arbeitest.

„Was ist da zu suchen“, antwortete ihm „Spomer“.

„Eine Familienbrigade von Mechanisatoren! Sehr gut. Zudem habe ich „Arbeitsverfahren“ mit Deutschen. Am Bau des Hauptwasserkraftwerks in Tadshikistan arbeiteten auf meinem Abschnitt nur Deutsche. Und wußt ihr, sie arbeiten tüchtig...“

„Man hörte Miriljajew föhlich an und sagte: „Bei uns ist keine Brigade. Bei uns ist ein Spomer auf allen Maschinen...“ Die Tunnels sind gegenwärtig der Hauptabschnitt des Baues. Weniger als in einem Jahr müssen insgesamt über 300 Meter Felsen mit einem Durchmesser von 8 Meter durchbrochen werden. Hier werden, wie schon gesagt, später die Turbinen montiert. Darin ist Kapschagai einziger!

Das Tempo der Bauarbeiten wächst mit jedem Tag. Hier sind die ersten Studentengruppen aus den Hochschulen der Hauptstadt angekommen. Sie arbeiten zusammen mit den Burshen aus dem Flonierbataillon.

Das Wasserkraftwerk von Kapschagai wird von „allen Völkern“ gebaut: Unter den Russen, Kasachen, Deutschen und Ukrainern sind Kasachen, Tataren, Koranen, Jakulen. Jedes Volk hat hier seine Helden: Sajan Reschnichow, Reinhold Stein, Baidala Koschakow, Muchammad Jasimow, Wassilj Kim, Bernhard Polju-dow, Soja Kolymbajewa. Das Wasserkraftwerk bleibt für viele Jahrhunderte ein Denkmal den hohen Gefühlen des sowjetischen Internationalismus.

„Dieses Gegend hat bei den Ureinwohnern schon lange einen schlechten Ruf. Sie heißt Tschuschke-ly, was ein Platz für Schweine bedeutet. Die Viehzüchter vermeiden es, hier das Vieh zu treiben. Auf Hunderte Kilometer der einzige Baum — Dzhigidinka. Und auch nur als Symbol einer uralten „Verwünschung“, erzählt der technische Inspektor des Baues, der Ingenieur Kasbek Usmaglow, ein sympathischer junger Kaschke mit einem mächtigen und eleganten schwarzen Bart. Sein Hobby ist Literatur (Kasbek schreibt Novellen zu Kapschagai Themen).

Der Küfter geht gegen Strom und sieht von der Felsenhöhe wahrscheinlich klein aus. Von den allen Ufern. Sie haben so manche gesehen, aber sie sind stumm wie Spinne. Siebenhundertfünfundsechzig Kilometer sind es von der Staatsgrenze bis Balchschah. Und immer durch Gassen. Und immer durch Gassen, die dem Menschen vieles geben können, aber nur eins von ihm — Wasser, Wasser und nochmals Wasser — verlangen... Hunderte Kubikmeter Wasser in der Sekunde trägt der Fluß der Fischfang ist nicht besonders intensiv entwickelt, die Schifffahrt auch. Freilich, in ökonomischer Hinsicht stellt die Bismaratschewskaja im Gebiet, das 7 000 Quadratkilometer groß ist, ein bedeutendes Interesse dar. Auf Kosten des Illi werden einige tausend Hektar Land bewässert. Die energetischen Ressourcen werden überhaupt nicht ausgenutzt, mit Ausnahme von zwei kleinen Nebenflüssen — Bolschaja und Malaja Alma-Atinka — was natürlich das energetische Problem der anliegenden Rayons nicht löst. Wie ernst dieses Problem ist, kann man daraus erkennen, daß sich der Energieverbrauch im Alma-Atar Industriezonen in dreißig Jahren um Siebenfache vergrößert hat und unentwegt steigt. Außerdem ist die intensive Entwicklung der Bergbaudustrie im Gebiet Taldy-Kurgan in Betracht zu ziehen.

Die Aufgabe hätte man auch auf anderem Wege lösen können: durch den Bau von großen Wasserkraftwerken. Aber hier einige Berechnungen. Um soviel Energie zu erhalten, wie das Wasserkraftwerk liefern wird, muß man jährlich eine Million Tonnen Kohle, wie die aus Eki-bastus, verbrennen. Zur Gewinnung dieser Million Tonnen müssen 23 Millionen Rubel für die Errichtung des Tagesbaus und jährlich 4 Millionen zu seiner betrieblichen Nutzung verausgabt werden. Schon nicht zu reden von den Ausgaben für die Beförderung. Außerdem würde man für die Gewinnung der Kohle, ihre Transportierung insgesamt dreieinhalbtausend Menschen beschäftigen müssen. Während die Errichtung der



Von Jahr zu Jahr erzielen die Melkherden des Kolchos „Krasny pachtar“, Rayon Swerdlowski, Gebiet Dshambul, hohe Erträge. Von großer Bedeutung ist dabei die Arbeit der Bereseler.

## Den Jahresplan vorfristig

Die Viehzüchter des Sowchos „40 let Kasachstana“, Rayon Zellnograd, haben den Plan des ersten Halbjahrs mit Erfolg abgeschlossen. Sie lieferten an die Molkerei 15 275 Zentner Milch anstatt 13 000 laut Plan.

Mehr als die anderen haben die Melkerinnen der 1. Abteilung geleistet. Sie haben den Halbjahrsplan um 110 Zentner Milch überboten. Den höchsten Milchertag pro Kuh hat die 9. Brigade, die Karl Burbach leitet, erzielt. Er beträgt im ersten Halbjahr 1220 Kilo Milch pro Kuh.

Die Viehzüchter des Sowchos „40 let Kasachstana“ sind bestrebt, den Jahresplan im Milchverkauf bis zum 52. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

P. MOLOKOW  
Gebiet Zellnograd

UNSER BILD: Brigadier der Futterbeschaffungsbrigade Leonid Gufko (rechts) und einer der besten Bereseler Jakob Löchner

Foto: J. Enns

## Einträchtiges Kollektiv

Vor drei Jahren wurde im Kaitin-Sowchos, Rayon Thälmann, eine Geflügelzucht in Betrieb genommen. Anfangs hatte das Arbeiterkollektiv der Wirtschaft große Schwierigkeiten zu überwinden, um die Eierproduktion in Fluß zu bringen.

Gegenwärtig sieht unsere Geflügelzucht einer kleinen, schönen Stadt ähnlich. Sie liefert für die Stadtbewohner täglich 43 000 — 47 000 Eier und auch viel schmackhaftes Hühnerfleisch.

Besonders erfreuliche Erfolge hat die zweite Brigade, die von Kurl An leitet, erzielt, aufzuweisen. Die Geflügelzüchterinnen Altgerg und Anochina betreiben etwa 20 000 Hühner.

Das einträchtige und fleißige Kollektiv der Geflügelzucht hat sich zu Ehren des Lenin-Jubiläums große Aufgaben gestellt. Es will zum 1. Januar 1970 einen Geflügelbestand von 120 000 Legehennen haben und täglich 78 000 Eier liefern. Dazu sind alle Möglichkeiten vorhanden.

L. RUF  
Gebiet Karaganda

## Heumahd in zwei Schichten

Im Kubyschew-Kolchos, Rayon Glubokoje, ist die Heumahd in vollem Gange. Die Wiesen sind in diesem Jahr reich an Grasern. Im Einsatz befinden sich 14 Heuerntegregate. Voran ist das Aggregat von Wassilj Klimentko, das den Plan der Heumahd in zwei Wochen erfüllt hat, und nun den anderen Brigaden beifällig ist, die Heuernte abzuschließen.

Das Aggregat von Wassilj Klimentko arbeitet in zwei Schichten. Die erste Schicht währt von vier Uhr morgens bis ein Uhr tags, die zweite — von ein Uhr tags bis zehn Uhr abends. Alle Arbeiten sind mechanisiert und verlaufen einwandfrei. Der Heuktertrag von der Wiese beträgt etwa 10 Zentner und von Luzernefeld — bis 20 Zentner Heu. Bestarbeiter sind Piotr Kolosow, Heinrich Kisselmann, Fjodor Kuscharman, Nikolai Michailow und Iwan Postuschkin. Sie leisten in der Schicht bis zwei Normen.

A. BRUCH,  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Oskasachstan

## Beratung der Ökonomen

In Karaganda fand eine Republikberatung der Ökonomen statt. An der sich 560 Ökonomen des Ministeriums für Bau der Schwerindustrie beteiligten. Das Referat hielt der stellvertretende Minister Genosse A. Woronow. Die Aufmerksamkeit der Beratungsteilnehmer war auf die Frage des Überganges zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung im Bauwesen gerichtet. Über die Aufgaben der Bauleute Kasachstans im Lichte des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Vervollkommnung der Planung der Investbauten und die Verstärkung der ökonomischen Stimulierung der Bauproduktion“ sprach der Chef der Planungsverwaltung des Ministeriums, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften Genosse M. Amstibowitsch. Für die Ökonomen unseres Trusts war diese Beratung von besonders großem Nutzen, da der Trust „Sokowgrad“ als erster den unerforschten Weg des neuen Wirtschaftssystems betreten soll.

E. HEINZE,  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

## Objektprämientlohnung im Bauwesen

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist eine der Hauptbedingungen der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus.

In Verbindung damit wächst auch die Notwendigkeit einer ständigen Verbesserung der technischen Normierung, des Systems der Arbeitsentlohnung und Aufmunterung.

Bei der Einführung der neuen Bedingungen der Arbeitsentlohnung der Bauarbeiter wird in Übereinstimmung mit dem Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften vom 29. Dezember 1968 der Durchschnittslohn bei normalen Arbeitsverhältnissen ab 1. April um 12 Prozent größer. Das wird durch Einführung neuer, das wird durch Erhöhung der Tarifsätze bei gleichzeitiger Erhöhung der Leistungsnorm um 12,5 Prozent verwirklicht.

Um die Arbeitszeit voll auszunutzen und den auf den Bauarbeiten durchgeführten vorkommenden Zeitverlust auszumachen, muß die Tätigkeit der Arbeiter organisiert werden, damit die Auslastung der Brigaden vorzeitig bestimmt wird, noch vor Beginn des geplanten Monats. Zu diesem Zweck müssen die Objekt- oder Objekt-Prämienarbeitsaufträge den Brigaden für den ganzen Monat eingehändigt werden.

Für die weitere Regelung der Normierung, massenhafte Einführung der Objektentlohnung mit Anwendung des Stücklohn-Prämienarbeitsauftrags, der die Kalkulation der erweiterten Arbeitsaufträge bei den Bau- und Montagearbeiten auf Grund der Verbesserungskoeffizienten zu den Normen und Arbeits-tarifen überprüft.

Aus spezialisierten Brigaden, in welchen 7 — 7 Personen arbeiten, wurden 10 Komplexbrigaden zu je 15 — 20 Arbeiter organisiert. Zwei Komplexbrigaden gingen zur wirtschaftlichen Rechnungsführung über. Alle Brigaden arbeiten jetzt nach Objekt- oder Objekt-Prämienaufträgen. Darin ist der gesamte Monatsumfang der Hauptarbeiten angegeben, welche zu erfüllen gelte sind.

Ein solcher Arbeitsauftrag ist eigentlich ein Monatsplan der Brigaden für vier Monaten des laufenden Jahres, wobei in unserer Bau-Montageverwaltung 54 200 Rubel

oder 75 Prozent zum Gesamtlohn der Stücklohnarbeiter nach Objektarbeitsaufträgen und 32 300 Rubel oder 36,5 Prozent zum Objekt-Prämienauftrag angerechnet und ausbezahlt.

Der Prämienzusatz beträgt 2 814 Rubel, ohne dabei Mehrausgaben des Fonds der Arbeitsentlohnung zuzulassen. So wurden z. B. der Komplexbrigade von Jurj Oblastow 937 Rubel Prämien für die Verputzarbeiten und Ziegelmauerarbeiten an einem Wohnhaus mit 60 Wohnungen ausbezahlt.

Die Komplexbrigade von Wolde-mar Baus bekam für die Arbeiten am Studentenheim für die medizinische Schule mit 262 Plätzen 414 Rubel Prämienlohn.

Die komplexe Verputzbrigade, wo Wera Tolstaja Brigadier ist, hat an den Objekten eines Wohnhauses mit 24 Wohnungen und eines Ledgeinheits mit 120 Plätzen im April auch die Objektprämie für festgesetzten Frist erfüllt. Der Prämienzusatz beträgt 177 Rubel, und der durchschnittliche Tagesverdienst eines Arbeiters vergrößerte sich ungefähr um 13 Prozent und beträgt 3 Rubel 68 Kopeken. In unserer Bauverwaltung betrug die Arbeitsleistung pro Arbeiter im April 633 Rubel oder 113 Prozent bei einem Plan von 560 Rubel.

Diese und andere Maßnahmen ermöglichen es, in einem Monat ein Wohnhaus mit 16 Wohnungen des Kraitwagenspolds in der Siedlung Dshangussurow schlüsselfertig zu machen und ein zweistöckiges Ledigenheim mit 120 Plätzen und ein Wohnhaus mit 24 Wohnungen in Taldy-Kurgan fast fertig zu bauen.

Der Vorteil der Objekt- oder Objekt-Prämientlohnung der Arbeit vor den anderen Systemen fordert ihre noch breitere Anwendung in der Praxis. Deshalb müssen die Ingenieure und Techniker unserer Bauverwaltung der Versorgung der Brigaden mit allen notwendigen Materialien und der Verringerung des ständigen Bestands der Erfüller der Objektprämie besondere Aufmerksamkeit schenken.

I. WELSCH,  
Oberingenieur für Arbeit und Entlohnung der Baumontageverwaltung Nr. 43  
Taldy-Kurgan

## Am 10. September muß der Illi abvergelt werden

„Am 10. September muß der Illi abvergelt werden“, sagt der Bauleiter von Kapschagai Michail Sobolow hart.

Und in welchem Grad wird sich die Zuschüttung (an und für sich eine sehr wichtige Tatsache) darauf auswirken, daß in der Bauarbeiten-siedlung sehr schlecht gehandelt wird, daß es keine Auswahl gibt, daß Milch nur an einer Stelle verkauft wird, obwohl es in Genuße gibt? Daß es für das ganze Dorf nur ein Kino gibt und keine Tanzstelle. (Im Sand kann man nicht tanzen. Man möchte aber, Ehrenwort, manchmal tanzen). All dieses ist natürlich kein Problem. Aber Michail Sobolow meint, daß es ein Problem ist, unter anderem, die Wahrheit.

Die Wahrheit ist aber auch das, daß sich trotz der Schwierigkeiten das Konflikt der Arbeiter, Techniker und Ingenieure mit jedem Tag vergrößert. Die ersten zwei Aggregate des Wasserkraftwerks sollen zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR bereits Strom liefern. Es steht bevor, nach einem großen Arbeits-umfang zu arbeiten.

Der Wasserkraftbauer ist ein Nomade. Aber dennoch beginnen dort, wo er nur zeitweilig siedelt, manchmal in den Bergen und in Kapschagai — inmitten der Sandhügel — Blumen zu blühen. Direkt vor den berühmten unifizierten Jahrbaren Häusern. Bei den wirtschaftlichen — frische Gurken und Tomaten. Aber nur wenig. Das Wasser reicht nicht aus. Es diktiert hier die Leben. Aber dort, wo Wasser ist, wächst alles. Und jetzt stellen Sie sich vor, daß das Kapschagai Meer fast eine halbe Million Hektar und bewässert wird. Zur Genüge. Das Schema ist folgendes: Strom, Bewässerung, Fischzucht, eine Erholungszone.

In den Tunnels donnern Explosionen.

## Die Aufgabe hätte man auch auf anderem Wege lösen können

Die Aufgabe hätte man auch auf anderem Wege lösen können: durch den Bau von großen Wasserkraftwerken. Aber hier einige Berechnungen. Um soviel Energie zu erhalten, wie das Wasserkraftwerk liefern wird, muß man jährlich eine Million Tonnen Kohle, wie die aus Eki-bastus, verbrennen. Zur Gewinnung dieser Million Tonnen müssen 23 Millionen Rubel für die Errichtung des Tagesbaus und jährlich 4 Millionen zu seiner betrieblichen Nutzung verausgabt werden. Schon nicht zu reden von den Ausgaben für die Beförderung. Außerdem würde man für die Gewinnung der Kohle, ihre Transportierung insgesamt dreieinhalbtausend Menschen beschäftigen müssen. Während die Errichtung der

## „Was ist da zu suchen“

„Was ist da zu suchen“, antwortete ihm „Spomer“.

„Eine Familienbrigade von Mechanisatoren! Sehr gut. Zudem habe ich „Arbeitsverfahren“ mit Deutschen. Am Bau des Hauptwasserkraftwerks in Tadshikistan arbeiteten auf meinem Abschnitt nur Deutsche. Und wußt ihr, sie arbeiten tüchtig...“

„Man hörte Miriljajew föhlich an und sagte: „Bei uns ist keine Brigade. Bei uns ist ein Spomer auf allen Maschinen...“ Die Tunnels sind gegenwärtig der Hauptabschnitt des Baues. Weniger als in einem Jahr müssen insgesamt über 300 Meter Felsen mit einem Durchmesser von 8 Meter durchbrochen werden. Hier werden, wie schon gesagt, später die Turbinen montiert. Darin ist Kapschagai einziger!

Das Tempo der Bauarbeiten wächst mit jedem Tag. Hier sind die ersten Studentengruppen aus den Hochschulen der Hauptstadt angekommen. Sie arbeiten zusammen mit den Burshen aus dem Flonierbataillon.

Das Wasserkraftwerk von Kapschagai wird von „allen Völkern“ gebaut: Unter den Russen, Kasachen, Deutschen und Ukrainern sind Kasachen, Tataren, Koranen, Jakulen. Jedes Volk hat hier seine Helden: Sajan Reschnichow, Reinhold Stein, Baidala Koschakow, Muchammad Jasimow, Wassilj Kim, Bernhard Polju-dow, Soja Kolymbajewa. Das Wasserkraftwerk bleibt für viele Jahrhunderte ein Denkmal den hohen Gefühlen des sowjetischen Internationalismus.

## „Dieses Gegend hat bei den Ureinwohnern schon lange einen schlechten Ruf“

„Dieses Gegend hat bei den Ureinwohnern schon lange einen schlechten Ruf. Sie heißt Tschuschke-ly, was ein Platz für Schweine bedeutet. Die Viehzüchter vermeiden es, hier das Vieh zu treiben. Auf Hunderte Kilometer der einzige Baum — Dzhigidinka. Und auch nur als Symbol einer uralten „Verwünschung“, erzählt der technische Inspektor des Baues, der Ingenieur Kasbek Usmaglow, ein sympathischer junger Kaschke mit einem mächtigen und eleganten schwarzen Bart. Sein Hobby ist Literatur (Kasbek schreibt Novellen zu Kapschagai Themen).

Der Küfter geht gegen Strom und sieht von der Felsenhöhe wahrscheinlich klein aus. Von den allen Ufern. Sie haben so manche gesehen, aber sie sind stumm wie Spinne. Siebenhundertfünfundsechzig Kilometer sind es von der Staatsgrenze bis Balchschah. Und immer durch Gassen. Und immer durch Gassen, die dem Menschen vieles geben können, aber nur eins von ihm — Wasser, Wasser und nochmals Wasser — verlangen... Hunderte Kubikmeter Wasser in der Sekunde trägt der Fluß der Fischfang ist nicht besonders intensiv entwickelt, die Schifffahrt auch. Freilich, in ökonomischer Hinsicht stellt die Bismaratschewskaja im Gebiet, das 7 000 Quadratkilometer groß ist, ein bedeutendes Interesse dar. Auf Kosten des Illi werden einige tausend Hektar Land bewässert. Die energetischen Ressourcen werden überhaupt nicht ausgenutzt, mit Ausnahme von zwei kleinen Nebenflüssen — Bolschaja und Malaja Alma-Atinka — was natürlich das energetische Problem der anliegenden Rayons nicht löst. Wie ernst dieses Problem ist, kann man daraus erkennen, daß sich der Energieverbrauch im Alma-Atar Industriezonen in dreißig Jahren um Siebenfache vergrößert hat und unentwegt steigt. Außerdem ist die intensive Entwicklung der Bergbaudustrie im Gebiet Taldy-Kurgan in Betracht zu ziehen.

## „Gut, Bulldozierist“

„Gut, Bulldozierist“

„Spomer“

„Sehr gut. Jetzt nach jemandem zum Rohrlegen und die Brigade ist kompliziert.“

## „Gut, Bulldozierist“

„Gut, Bulldozierist“

„Spomer“

„Sehr gut. Jetzt nach jemandem zum Rohrlegen und die Brigade ist kompliziert.“

## „Gut, Bulldozierist“

„Gut, Bulldozierist“

„Spomer“

„Sehr gut. Jetzt nach jemandem zum Rohrlegen und die Brigade ist kompliziert.“

## „Gut, Bulldozierist“

„Gut, Bulldozierist“

„Spomer“

„Sehr gut. Jetzt nach jemandem zum Rohrlegen und die Brigade ist kompliziert.“



## Ein guter Meister

Als im Zellnograder Waggonreparaturwerk unerwartet die Exzellenzpreise ausgeschrieben wurden, waren Spezialisten an den jungen Rationalisator der mechanischen Halle Otto Bernhardt.

„Hilf uns! Wir müssen eiligst die Stanze für die Schnittscheiben einsetzen.“

Otto ist im Werk das 13. Jahr tätig. Er hat seinen Beruf als Fräser vollkommen gemeistert. Schon im Betrieb absolvierte er die Mittelschule und auch heute erweitert er seinen technischen Gesichtskreis und seine Allgemeinbildung. Mit Hilfe der erfahrenen Dreher aus der mechanischen Halle hat Otto das „Geheimnis“ der Metallbearbeitung im Schnellverfahren entdeckt.

Nicht selten half der hochqualifizierte Fräser seinen Mitmenschen aus schweren Lagen, die im Betriebsleben vorkommen. Auch diesmal war er den Schmielen zu Hilfe gekommen.

Viele Menschen im Betrieb sind

Otto Bernhardt für seine aktive Teilnahme an den Rationalisierungsarbeiten dankbar. Unlängst beteiligte sich Otto Bernhardt an der Erarbeitung einer sehr wichtigen technischen Einrichtung für die Änderung der Gleitlagerbüchse des Waggon.

Diese Neuerung wird dieser Tag im Waggonreparaturwerk schon verwertet.

Der ökonomische Effekt soll jährlich 1570 Rubel betragen.

Mit großer Achtung verhält sich Otto zu seinen ehemaligen Lehrern, die ihn auch heute noch oft besuchen. Einer von ihnen ist Leonid Wagner, der schon längst eine Rente bezieht, aber immer noch aktiv in seinem Betrieb erscheint. Die Ratschläge Wagners sind für Otto Bernhardt auch heute noch sehr teuer.

L. WEIDMANN,  
Eigenkennzeichner der „Freundschaft“  
Alma-Ata — Bessin des Flusses Illi — Balchschah.

R. TERECHOW  
UNSER BILD: Otto Bernhardt  
Foto: des Autors

### Hier geht die Uhr richtig

Wieviel Menschen unternehmen kleine und große Reisen in der schönen Sommerzeit. Der eine eilt zum Flughafen, um paar Stunden später in einem Erholungsheim des Südens einzutreffen, dem anderen steht eine herrliche Reise auf der Wolga bevor, der dritte macht eine Touristenreise in das sonnige Armenien...



wenigen Minuten zu betrauen. Ist die Uhr in Ordnung, prüft er sie nochmal, und der Kunde verläßt zufrieden die Uhrmacherei. Auf Heinrich Ickerts Arbeit kann man sich verlassen: Er repariert mit höchster Qualität und ist des Abnehmens für ausgezeichnete Dienstleistungen würdig, das seine Brust schmückt.

Fr. KAUL  
Gebiet Tscheljabinsk

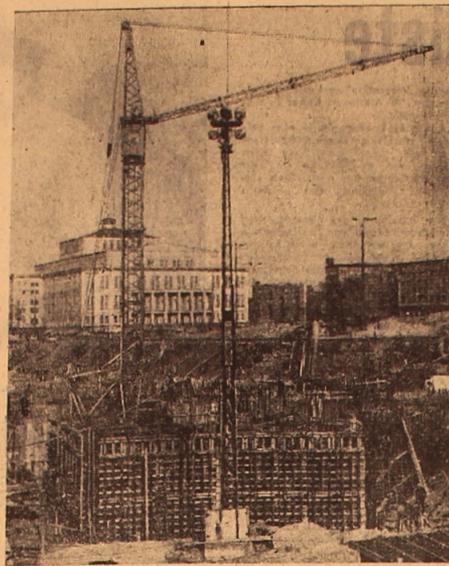
### Die Saaten stehen gut

Im Kubyschen-Kolchos in Uwarowo, Rayon Glubokoje, ist die Saatpflanze in vollen Gängen. Alle Halmfrüchte sind bereits chemisch bearbeitet worden. Auf den Sommerhaupteinheiten und Mastfeldern wurde die junge Saat geeggt. Jetzt werden diese Hackfrüchte wie auch die Karoffeln in zwei Richtungen kultiviert.

Ruppel ihre Tagesaufgaben, zu 120 - 140 Prozent.

In den Gesichtern der Kolchosbauern spiegelt sich ihre Freude wieder, denn die Saaten stehen gut und versprechen eine reiche Ernte. „Nicht weniger als 20 Zentner Getreide werden wir je Hektar einbringen“, sagte der Brigadier der Feldbaubrigade Michael Leisde überzeugt.

A. WURM  
Gebiet Ostkasachstan



DDR. Das Fundament für das Universitätshochhaus auf dem Karl-Marx-Platz in Leipzig hat schon beachtliche Ausmaße erreicht. Das Gebäude, dessen Höhe 140 Meter betragen soll, wird bis zum 7. Oktober rohbaufertig sein. Es gehört zum Komplex des neugestalteten Zentrums der Messestadt.

Foto: Zentralbild

## In dem Bruderländern

### Zum W. I. Lenin-Jubiläum

SOPIA. (TASS). Der Zentralgewerkschaftsrats Bulgariens billigte den Plan einer breiten politischen Massenarbeit unter den Werktätigen im Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag von W. I. Lenin, meldet BTA.

Im Plan ist vorgesehen, im nächsten Jahr einige Monate zu Leninischen zu erklären. Aktive Propagierung des Leninischen theoretischen Erbes, breite Popularisierung der Erfolge des Sowjetvolkes im sozialistischen Aufbau und des Beitrags

der KPdSU und der UdSSR in der Entwicklung des internationalen revolutionären Prozesses und in der Verteidigung des Friedens werden die wichtigste Richtung in der politischen Massenarbeit der Gewerkschaften in dieser Periode sein. Viele Literatur-Vorlesungen, Treffen mit Künstlern, Konzerte, Wettbewerbe und andere Maßnahmen werden W. I. Lenin gewidmet sein. Die Gewerkschaftspressorgane werden Materialien über den großen proletarischen Führer als Mensch, Denker und Revolutionär veröffentlichen.

### Dem Fest entgegen

Das Datum — 22. Juli 1944 — ist der Geburtstag Volkspolens. An diesem Tag wurde das Manifest des Politischen Komitees der nationalen Befreiung veröffentlicht. Seit dieser Zeit wird in Polen der 22. Juli als Fest der Wiedergeburt gefeiert.

Zum 25. Mal begehen die Werktätigen Polens ihren Nationalfeiertag. Sie begehen ihn mit neuen Arbeits-erfolgen. Der sozialistische Wettbewerb für ein würdiges Begehen des Jubiläums Volkspolens hat das ganze Land erfaßt.

Kollektive vieler Industriebetriebe haben schon ihre Verpflichtungen erfüllt. Die Hüttenarbeiter des Landes liefern über den Plan hinaus 50 000 Tonnen Stahl, 70 000 Tonnen Walzguß und 23 000 Tonnen Koks. Ihnen steht auch die 450 000-Spilige Armee der Bergarbeiter nicht nach.

Das Hüttenwerk in Krasnik lieferte für den Export 500 000 Kupfelleren. Das Wroclawer Mechanische Werk erzeugte über den Plan hinaus 90 Werkzeugmaschinen, das Chemische Kombinat in Kędzeshin produzierte zusätzlich zum Plan 14 000 Tonnen ammoniakalischen Salpeters und 11 000 Tonnen Salpetersäure.

(TASS)

### Für 10 Millionen Tonnen Zucker

In Kuba hat die Kampagne für das Erzielen von 10 Millionen Tonnen Zucker im Jahre 1970 begonnen.

Über 30 000 Zuckerrohrflüßler und die Einwohner der umliegenden Dörfer hatten sich aus diesem Anlaß zu einer Kundgebung versammelt, die auf dem Territorium der Zuckerfabrik „Antonio Gileras“ in der Provinz Oriente stattfand.

Auf der Kundgebung hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Premierminister der Revolutionären Regierung

Fidel Castro eine Rede. Er erzählte ausführlich über die große Vorbereitungsarbeit zur Safrä des Jahres 1970, die in den Zuckerfabriken und auf den Plantagen des Landes geleistet wurde. Er rief die Werktätigen Kubas auf, im Verlaufe der gesamten Zuckerrohrernte beharrlich und organisiert zu arbeiten. Der Premierminister unterstrich auch die Wichtigkeit der Vergrößerung der Ernte anderer landwirtschaftlicher Kulturen, vor allem von Reis, und der unentwegten Entwicklung der Viehzucht.

(TASS)

### Die Post Kasachstans

Briefe, Zeitungen, Zeitschriften — mit welcher Sehnsucht wartet man auf sie!

Vor der Oktoberrevolution gab es auf dem riesigen Territorium Kasachstans nur 230 Postämter, hauptsächlich in den Gouvernements- und Bezirksstädten. Auf den flachen Lande gab es überhaupt keine Poststellen. Briefe waren monatelang unterwegs.

ander Pizulin mitteilte, bekommen heute 145 Städte der Republik die Zentralzeitungen am Tage ihres Erscheinens. 1963 waren es nur 17 Städte. Auf dem Lande stehen den Briefträgern 1300 Motor- und Fahrradträger zur Verfügung.

In absehbarer Zukunft soll das Postwesen noch weiter ausgebaut werden. Für den nächsten Fünfjahrplan sind 680 neue Postbetriebe geplant, sowie neue Gebäude für Sortierstationen und in Flughäfen.

Abschließend einige Namen, die unter den Postarbeitern der Republik hohe Anerkennung fanden. Das ist der Briefträger Wassili Lukow von der 46. Postabteilung in Alma-Ata, der für seine 30jährige gewissenhafte Arbeit mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde. Dieser höchsten Auszeichnung des Landes erwies sich auch die Leiterin der Ulansker Postabteilung (Gebiet Ostkasachstan) Anna Pantchenko würdig. Die Postleiterin Katharina Stoppel aus der Station Schachschak wurde für ihre vorbildlichen Leistungen mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet.

P. RANGNAU,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Alma-Ata

### Am Vorabend der Erntezeit

BERLIN. Die Werktätigen der Landwirtschaft der DDR stehen an der Schwelle der Erntezeit. In diesem Jahr haben sie über 2,2 Millionen Hektar Getreidekulturen abzuräumen, die fast die Hälfte des gesamten Ackerlandes des Landes ausmachen. Die Ernte wird in diesem Jahr in

schwereren Verhältnissen verlaufen als in den vorhergehenden Jahren. Der launehafte Winter und das späte Frühjahr haben alle landwirtschaftlichen Arbeiten kompliziert.

Um den 20. Jahrestag ihrer sozialistischen Heimat würdig zu begehen, entfallen die Bauern der DDR den Wettbewerb für die Durch-

führung der Erntekampagne ohne Verlust und in der kürzesten Frist, für Verringerung der Gesteckungskosten der Erzeugnisse.

Gegenwärtig gibt es in der DDR über 400 000 Fachleute der Landwirtschaft — viermal mehr, als es ihrer im Jahre 1960 waren. (TASS)

### Mit Hochleistungen gewürdigt

BELGRAD. (TASS). Das in Jugoslawien berühmte Werk für Dampfturbinen und Dieselmotoren „Jugoturbina“ in der Stadt Karlowaze begehrt in diesem Jahr sein 20. Jubiläum.

In zwei Jahrzehnten, schreibt die Zeitung „Borba“, hat die Belegschaft dieses Betriebs fast 100 Dampfturbinen, 700 Dieselmotoren großer Kapazität und einige hundert verschiedene Pumpen gebaut.

Gegenwärtig stellt das Kollektiv des Werks gemeinsam mit dem polnischen Betrieb „Semech“ eine Turbinen- und Leistungsfähigkeit von 200 000 Kilowatt her, die im neuen Wärmekraftwerk in der jugoslawischen Stadt Tula arbeiten wird.

(TASS)

## Für humanistische Filmkunst

### Zum VI. Filmfestival in Moskau

Nach 1968 wurde in der ganzen Filmwelt sehr viel und sorgenvoll von einer Krise der Filmfestivals gesprochen. Es kam so weit, daß das turnusmäßige FIPRESCI-Symposium (April 1969, Lugano) der Frage gewidmet war, ob es einen Ausweg aus dieser Krise gebe. Den unmittelbaren Anlaß für derartige Sorgen lieferte die Sprengung der Filmfestspiele 1968 in Cannes und Pesaro sowie die gefährlichen Klippen beim Festival von Venedig und einigen anderen. Aber die Diskussion überschritt sogleich den Rahmen der Ereignisse, durch die sie eigentlich verursacht wurde. Es wurde immer wieder erklärt, daß in der letzten Zeit die Qualität der Festivalsprogramme merkbar gesunken sei. Bei den meisten Festivals herrsche der unverdünnte kapitalistische Geschäftseinstoff vor, die wahre Kunst, die den Menschen nicht nur unterhält, sondern auch geistig reicher macht, werde immer ärger durch pure Profitsucht, durch die Werbung für „Kassenreißer“ bedrängt.

Filmkunst beteiligt sich tatkräftig und wirksam an der gegenwärtigen Schlacht der Ideen, deren Wendungen und Tendenzen sie widerspiegelt. Mögen die Fürsprecher einer „reinen Kunst“ noch so sehr dem Phantom einer „Freiheit von der Politik“ nachhängen, sie sind auch beim besten Willen unfähig, „über den Kampf“ zu stehen. Selbst die betont zur Schau getragene Disziplinierung von der Politik verwandelt sich heute in eine Form des weltanschaulichen Kampfes. Es kommt offenbar nur darauf an, welcher Politik die Kunst dient: Einer Politik, die zur Bestätigung der Lebenswahrheit auf der Leinwand, zur Verbreitung des wahrhaft humanistischen Gedankens beigetragen, oder einer Politik, die die Kunst durch ihre Lügen blendet und zum Propagandisten der falschen Vorstellungen über die Welt und den Menschen, zu einer Dienerin der bürgerlichen Reaktion macht.

Schmerzlich empfunden wird in der Filmkunst des Auslands die Kluft zwischen Unterhaltungs-, Kunst- und intellektuellem Film. Viele Filmkünstler, gegenüber, die durch Experimenten, beim Suchen nach neuen Ausdrucksmitteln den Kampf um den Zuschauer bewußt aus. Sie überlassen den Zuschauer fast „kampflös“ dem „Unterhaltungsfilm“.

Das Moskauer Filmfestival läßt einen über dieses und andere wichtige Probleme der internationalen Filmkunst nachdenken. Unser Festival steht, traditionsgemäß dem Filmfestivals gegenüber, die durch Bemühungen der Profifilmer des Films längst in Jahrmärkte der Heterkeit und des Gewinns verwandelt wurden. Ich glaube, daß sich viele Teilnehmer des Moskauer Festivals, durch neue Filme angezogen, den hier-angedeuteten Problemen der Weltfilmkunst zuwenden und sich vor allem überlegen werden, auf welche Art der Massenfilm zu Kunstfilm und Kunstfilm zu Massenfilm gemacht werden kann.

Die sozialistische Organisation der Filmproduktion, die das Kino von der Macht des Geldsacks befreit, schafft reale Möglichkeiten für die Lösung dieser Aufgabe. Solche sozialistischen Strömungen der jüngsten Zeit wie „Dein Zeitgenosse“, „Der sechste Juli“, „Warum wir bis zum Montag“ hatten sowohl beim breiten Publikum als auch unter den Filmschaffenden großen Erfolg: eine Tatsache, die von diesem Standpunkt sehr interessant sein dürfte. Große Erfahrungen, haben im Kampf um die weitere Erhöhung der gesellschaftlichen Rolle der Filmkunst unsere Kollegen aus den sozialistischen Bruderländern gesammelt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die 6. Internationale Filmfestspiele in Moskau zu weiterer Entwicklung der sozialistischen Filmkunst, zur Entwicklung der demokratischen und sozialistischen Elemente im Filmwesen der bürgerlichen Länder, zur Vereinigung der fortschrittlichen Filmschaffenden — der ganzen Welt zur Lösung der durch die jüngste Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterpartei-gestellten Aufgaben auf der Basis der Ideen dieser Beratung beitragen wird.

Einigen tieferen, geschichtlichen Sinn hat die Tatsache, daß im Rahmen des Moskauer Festivals eine Schau zum 100. Geburtstag Lenins veranstaltet wird. Lenins Name trägt längst zum Symbol, zum Panier und zum Sinnbild des sozialen Fortschritts und des Kampfes um das Glück aller Völker geworden. Lenins Gedankengut beeinflusst in zunehmendem Maße den Verlauf der Geschichte, das politische, geistige und sittliche Klima unseres Jahrhunderts.

In Lenins Ideen, in den historischen Erfahrungen des Kampfes um den Triumph des Leninismus findet die fortschrittliche Filmkunst machtvoll schöpferische Impulse und das genaue Wertmaß für alle Filmwerke.

blemen der Weltfilmkunst zuwenden und sich vor allem überlegen werden, auf welche Art der Massenfilm zu Kunstfilm und Kunstfilm zu Massenfilm gemacht werden kann.

Die sozialistische Organisation der Filmproduktion, die das Kino von der Macht des Geldsacks befreit, schafft reale Möglichkeiten für die Lösung dieser Aufgabe. Solche sozialistischen Strömungen der jüngsten Zeit wie „Dein Zeitgenosse“, „Der sechste Juli“, „Warum wir bis zum Montag“ hatten sowohl beim breiten Publikum als auch unter den Filmschaffenden großen Erfolg: eine Tatsache, die von diesem Standpunkt sehr interessant sein dürfte. Große Erfahrungen, haben im Kampf um die weitere Erhöhung der gesellschaftlichen Rolle der Filmkunst unsere Kollegen aus den sozialistischen Bruderländern gesammelt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die 6. Internationale Filmfestspiele in Moskau zu weiterer Entwicklung der sozialistischen Filmkunst, zur Entwicklung der demokratischen und sozialistischen Elemente im Filmwesen der bürgerlichen Länder, zur Vereinigung der fortschrittlichen Filmschaffenden — der ganzen Welt zur Lösung der durch die jüngste Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterpartei-gestellten Aufgaben auf der Basis der Ideen dieser Beratung beitragen wird.

Einigen tieferen, geschichtlichen Sinn hat die Tatsache, daß im Rahmen des Moskauer Festivals eine Schau zum 100. Geburtstag Lenins veranstaltet wird. Lenins Name trägt längst zum Symbol, zum Panier und zum Sinnbild des sozialen Fortschritts und des Kampfes um das Glück aller Völker geworden. Lenins Gedankengut beeinflusst in zunehmendem Maße den Verlauf der Geschichte, das politische, geistige und sittliche Klima unseres Jahrhunderts.

In Lenins Ideen, in den historischen Erfahrungen des Kampfes um den Triumph des Leninismus findet die fortschrittliche Filmkunst machtvoll schöpferische Impulse und das genaue Wertmaß für alle Filmwerke.

A. KARAGANOW,  
Sekretär des Verbandes der Filmkünstler der UdSSR

UNSER BILD: Teilnehmer des Moskauer Festivals Filmschauspieler der Mongolischen Volksrepublik N. Suwt und polnischer Schauspieler D. Olbrichski.

(APN)



**für unsere Zelinograder Leser**

11.15—Spielfilm, „Und niemand anders“

12.30—Filmmovelle „Nur siebzehn Kilometer“

12.55—Fernsehprogramm

13.00—Fernsehnachrichten

13.15—Durch die Lenin-Stätten“

13.45—Treffen mit Künstlern“

14.15—Für Schüler, S. Michalkow — „Lachen und Weinen“, Fernsehaufführung

18.00—Puppenfilm „Das Zauberei“

18.30—Pioniersport“

18.45—Den Hochschullehrern zur Hille“, Rede von O. A. Baigarin

19.05—Wochenschau, „Tagesneuigkeiten“ Nr. 27

19.15—Informationsausgabe, „Auf Neulandbahnen“

19.25—Fernsehnachrichten (kas.)

19.35—Gruß zum Geburtstag, Ksyt-Ordal“, Wochenschau

19.45—Auf den Feldern des Ischimvorklans“, Programm der Redaktion für Landwirtschaft (kas.)

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

**UNSERE ANSCHRIFT:**  
Kaz. CCP,  
г. Целиноград,  
Дом Советов,  
7-ой этаж,  
«Фройндшафт»

**Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag**

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

**TELEFONE**

Chefredakteur — 2-19-09,  
Stellv. Chefr. — 2-17-07,  
Redaktionssekretär — 2-79-84,  
Sekretariat — 2-76-84,  
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51,  
Wirtschaft — 2-18-23,  
2-18-71, Kultur — 2-74-26,  
Literatur und Kunst — 2-18-71,  
Information — 2-17-55,  
Übersetzungsbüro — 2-79-15,  
Leserbriefe — 2-77-11,  
Buchhaltung — 2-56-45,  
Fernruf — 72

Типография № 3 г., Целиноград  
УН 01057  
Заказ № 9079.